

# Erbenheimer Zeitung

**Zusagen**  
Lassen die Kleinpalt.  
Beitrag oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Kleinpalt die Seite  
20 Pfennig.  
Tel. 3589.

**Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Haß** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei **Willy Stäger**, Sadgasse 2.

Nr. 47

Dienstag, den 20. April 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Betr. Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:  
1. sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturmes, welche später als 1. August 1869 geboren sind, einschließlich derjenigen, die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft als zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannt sind.  
2. sämtliche noch nicht eingestellten Ersatz-Reservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots des Geburtsjahrs 1875 einschließlich.  
3. sämtliche Leute, welche nach Ausbruch des Krieges eingestellt waren und als untauglich von den Truppenteilen entlassen wurden und nicht wieder zur Einstellung gekommen sind.  
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.  
5. die als zeitig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1869 geboren sind mit Ausnahme der dauernd Ganzinvaliden.  
6. sämtliche j. Zt. der Kontrollversammlungen auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der des aktiven Dienststandes.

Es haben nicht zu erscheinen:  
a. Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die vom Wehrdienst zurückgestellt, bzw. als unabkömmlich anerkannt sind.  
b. diejenigen Personen, die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft die Entscheidung als „dauernd untauglich“ erhalten haben.  
c. die bei einem Friedens- oder Kriegserlassgeschäft als „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Personen.  
Zu b und c wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Entscheidung der Ersatzbehörden und nicht etwa entsprechende Einträge der Truppenteile maßgebend sind.

Militärpapiere und Urlaubsbefreiungen sind mitzubringen.  
Die Kontrollpflichtigen haben zu erscheinen wie folgt:  
Am **Freitag**, den 23. April, vormittags 9 Uhr, in Wiesbaden (Hof des Bezirkskommandos Vertramstraße 3):  
Die Mannschaften der Artillerie, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten und unausgebildeten Landsturms und der j. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten Bierstadt u. **Erbenheim**.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:  
1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beoordnung gleich zu erachten.  
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.  
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel unter Angabe des Militärverhältnisses baldmöglichst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.  
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft.

Wiesbaden, den 31. März 1915.  
Kgl. Bezirkskommando.  
a. Lundsblad, Oberstleutnant j. D. u. Bezirkskommandeur.  
Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, den 9. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (S. 6. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen (Sonder- auch § 379 dafelbst) mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1915.  
Namens des Bezirksausschusses (Wasserbuchbehörde).  
Der Vorsitzende. J. B.: Menzel.  
Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, 15. April 1915.  
Der Bürgermeister:  
Merten.

### Landwirte sammeln die Säcke!

Düngersäcke. Es macht sich schon jetzt eine große Knappheit an Säcken bemerkbar und die Preise sind außerordentlich gestiegen. Rohmaterial kommt wegen des Kriegszustandes nicht mehr heran. Sammelt, reinigt und aufbewahrt deshalb alle brauchbaren Düngersäcke aus den letzten Düngermittel-Lieferungen, damit dieselben für die Lieferungen im Frühjahr verwendet werden können.

Futtermittelsäcke. Alle Futtermittelsäcke müssen längstens nach 6 Wochen vom Tage der Lieferung ab

gerechnet, zurückgeliefert werden, andernfalls jeder Sack mit 50 Pfg. in Anrechnung gebracht wird.  
Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnstasse f. Deutschland  
Filiale Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.  
Erbenheim, den 27. März 1915.  
Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags von 11—12 Uhr, werden die Geldbeträge für die Hafer- und Roggenlieferung vom 30. März an die Empfangsberechtigten ausbezahlt.  
Erbenheim, 20. April 1915.

Die Gemeindefasse.  
Kleber.

### Bekanntmachung.

Von dem Magistrat zu Wiesbaden sind verschiedene Sorten Saatkartoffeln, frühe und späte, abzugeben. Näh. bei dem Magistrats-Sekretär Grünthal.  
Erbenheim, 20. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rambach vom 1. bis einschl. 30. April 1915 zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonn- u. Feiertage). Sonnabends nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Falls am 28., 29. und 30. nicht geschossen wird, folgt entsprechende Mitteilung.  
Erbenheim, 30. März 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 20. April 1915.

— Landwirtschaft und Krieg. Als Heft 1 der „Flugschriften des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M. erschien soeben der von dem Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Herrn Landwirtschaftsinspektor Reiser, Wiesbaden, gelegentlich des Kriegswirtschaftlichen Lehrganges des genannten Verbandes am 8. März d. J. in Frankfurt a. M. gehaltene Vortrag. An der Spitze der interessanten Ausführungen steht der Grundsatz: „Niemand braucht zu hungern, aber alle müssen sparen!“ Redner weist besonders darauf hin, daß die Frage der Volksernährung noch lange nicht mit dem Ernst, der ihr zukommt, betrachtet würde, und daß unsere Bevölkerung noch viel zu wenig über die wirkliche Lage unterrichtet sei. In dem Vortrage ist die Notwendigkeit der Mitarbeit der deutschen Hausfrauen eingehend begründet und es wird an Hand der Statistik gezeigt, welche Leistungen die Landwirtschaft für die Volksernährung bisher vollbracht hat und im Kriegsjahre noch vollbringen muß. Eine Zusammenstellung des durchschnittlichen Verbrauchs der verschiedenen Nahrungsmittel weist darauf hin, an welchen Nahrungsmitteln gespart werden muß und es wird in dem Vortrage besonders auch zahlenmäßig nachgewiesen, welche Ersparnisse aus ernährungsphysiologischen Gründen in erster Linie zweckmäßig sind. Sodann wird ein Ueberblick über die uns fehlenden landwirtschaftlichen Produkte gegeben und es wird im einzelnen dargelegt, in welcher Weise für sie Ersatz beschafft werden kann. Der Vortrag befaßt sich auch mit den Fragen der Milchproduktion und der Milchverwertung, der Abschachtung der Schweinebestände und der Kartoffelerparnis, der Herstellung von Dauerwaren sowie den sonstigen in der Kriegszeit zu treffenden landwirtschaftlichen Maßnahmen. Der sehr interessante Vortrag ist kostenlos von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, zu beziehen.

§ Turnverein. Zum Zeichen treuen und dankbaren Gedankens an unsere ins Feld gezogenen Mitglieder haben wir ihnen einen ausführlichen Bericht über das Leben und Wirken im Turnverein seit Beginn des Weltkrieges zukommen lassen. Mit dem Schlachtgesang der Turner „O Deutschland hoch in Ehren“ zogen sie

hinaus und haben bis jetzt ihre Schuldigkeit getan und das in die Tat umgesetzt, was sie auf dem Turnplatz gelernt haben. Laut Bericht stehen bis jetzt 88 Mitglieder unter den Waffen. 3 starben den Heldentod fürs Vaterland und für uns, 6 sind verwundet und 9 erkrankt. Von den Verwundeten und Erkrankten ist ein Teil wieder genesen und wieder im Dienst bzw. im Feld. Reservist Karl Merten befindet sich schwer verwundet in französischer Gefangenschaft. Mit dem Eis. Kreuz wurden ausgezeichnet: der Bizefeldwebel Heinrich Stein, der Unteroff. Emil Seel und der Ers.-Res. Lehrer Wilhelm. Alsdann folgen eine Anzahl Nachrichten aus dem Vereinsleben, die gewiß für sie von Interesse sind. Wir wollen deshalb hoffen, daß sie diesen Bericht mit großer Freude empfangen und ihn als ein Zeichen treuer Anhänglichkeit und Wertschätzung ansehen werden in der rechten Erkenntnis, daß den Braven seitens der Daheimgebliebenen der gebührende Dank ausgesprochen sei für unerschrockenes Durchhalten zu des Vaterlands Ehre, Recht und Freiheit! Gut Heil!

— Gummisammlung. Die am Samstag durch die Schuljugend hier vorgenommene Sammlung von altem und gebrauchtem Gummi hatte einen reichlichen Ertrag.

— Ein neuer Gefangenen-Austausch. Zu der halbamtlichen Meldung, daß die deutsche Regierung der französischen einen zweiten Austausch von verwundeten Kriegsgefangenen vorgeschlagen hat, wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Konstanz berichtet: Ein neuer Austausch schwer verwundeter Kriegsgefangener zwischen Deutschland und Frankreich findet in den ersten Tagen des Mai statt. Vorläufig sind deutscherseits 1200 schwer verwundete Gefangene, die für den Kriegsdienst nicht mehr tauglich sind, zum Austausch vorgesehen. Ueber 200 schwer verwundete Franzosen sind bereits in Konstanz eingetroffen.

— Erschossen. Gestern vormittag hat sich der 31jährige Diener Mazanow, gebürtig aus der Schweiz, zuletzt in Bierstadt, im hiesigen Diafonienheim, wo er sich seit 2 Monaten befand, erschossen. Eine unheilbare Krankheit dürfte das Motiv zu der unglückseligen Tat gewesen sein.

— Eine Aufnahme der Lederhüte. Wie „Schuh und Leder“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird das Reichsamt des Innern Vorbereitungen treffen, um dem Wunsch des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten nachzukommen, und die Vornahme einer Bestandsaufnahme aller im Deutschen Reich vorhandenen Großviehhäute und Kalbsfälle anordnen. Schon in alternäthester Zeit sollen die erforderlichen Verfügungen hierzu getroffen werden. Das Kriegsministerium steht, wie man weiter hört, der Durchführung dieser Maßnahme auch im Interesse der Heeresverwaltung wohlwollend gegenüber.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 20.: Ab. B. „Joseph in Ägypten“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 21.: Ab. D. „Im weißen Rößl“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 20.: „Alles mobil“.  
Mittwoch, 21.: „Die einsamen Brüder“.

— Marburg, 19. April. Nicht weniger als 19 Angeklagte, Landwirte, Bäckermeister und Privatleute hatten sich vor dem Landgericht wegen Uebertretung der Bundesratsbestimmungen zu verantworten. Es wurde auf Geldstrafen in Höhe bis zu 500 M. erkannt.

— Flörsheim, 19. April. Eine Belohnung von 500 Mark wird auf die Ermittlung des Täters ausgesetzt worden, der den Mord an der unbekanntem Frauensperson begangen hat, deren Leiche am 11. April bei Flörsheim aus dem Main gelandet wurde.

## Haarausfall,

**Kopfschuppen** sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer rationellen Haarpflege. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Peilung nach der Kopfwäsche behandelt man den Haarboden mit **Paruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50, Probeflasche 50 Pf.  
Rechtlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Eisenerzeugnissen.

# Heim und Herd

Jüngst besuchte ich die Frau eines Kriegers, der im Osten gegen die Schänder von Heim und Herd kämpft. Obwohl es ziemlich spät am Vormittag war, sah's in der Wohnung noch unaufgeräumt aus. Auch machte die Frau mir in der Kleidung und Haushaltung nicht den Eindruck, als sei sie früh aufgestanden. Die Kinder waren, wie ich erfuhr, ohne einen warmen Morgentrank zur Schule gegangen, und als ich mich weiter erkundigte, hörte ich, daß die Mutter ihnen Geld mitgegeben hatte, wofür sie sich Frühstück kaufen sollten, was allem Anschein nach aus Kuchen bestanden haben wird, das ist ein Erlebnis, wie man es vor allem in der Großstadt, leider häufiger haben kann.

Ist nicht über manche Frauen und Mütter eine Sorglosigkeit gekommen, was das Schaffen in häuslichen Dingen und die Fürsorge für die Kinder anbetrifft? Wenn das der Mann sähe, würde er wohl in gerechten Zorn geraten. Er kämpft da draußen, leidet Entbehrung um Entbehrung und sieht dem Tod in jeder Minute ins Auge. Und die Frau? Ja, die Frau!

Zum Glück kann ich diesem Erlebnis ein anderes gegenüberstellen, das uns hell und froh macht!

Meine Frau und ich hatten uns zum Abendessen eine Kriegerfrau eingeladen. Sie hatte ihr Kindchen mitgebracht, dessen Betragen und liebliches Aeußere auf eine fürsorgliche Mutterhand schließen läßt. Während des Tischgesprächs mußte ich mehr und mehr die kleine, junge Frau bewundern. Ihr Mann war als Kriegsfreiwilliger hinausgezogen; sie sprach davon, wie sie ihn mit starkem Herzen hatte ziehen lassen und nun mit demselben Mutte und einem gottergebenen Sinn ihre Tage lebte. Das sagte sie keineswegs prahlerisch; vielmehr klang alles so natürlich und wahrhaftig; die Frau war eine Heldin!

Einige Tage später ging dann meine Frau zu ihr in das kleine, bescheidene Heim. Sie erzählte mir von der Treulichkeit und schlichten Lieblichkeit des Heimes. Da hörte ich, wie die kleine Kriegerfrau in ihrer Häuslichkeit wirkte und schaffte, dies und jenes nähte, um ihren Mann, wenn er heimkommen sollte, zu erfreuen. „Meine Wohnung muß so imstande sein“, sagte sie, „daß mein Mann zu jeder Stunde kommen kann. Das Bild, das er von unserem kleinen Heim im Herzen trägt, soll auch in der Wirklichkeit schön sein!“ Und wenn wir wußten, wenn der Tapfere nicht wieder zurückkehren sollte, daß sie stark genug sein würde, das Schwere zu ertragen, und daß sie sich dann sagen könnte: „Ich habe meine Pflicht als Frau und Mutter treu erfüllt.“ Wir erfuhren auch, daß sie nach Möglichkeit von der Kriegsunterstützung noch zurücklegte und hier und da noch einige Groschen sich verdiente.

Ist das nicht eine Frau, die vielen ein Vorbild sein kann? Eine treue Hüterin von Heim und Herd, eine Schaffnerin des deutschen Hauses!

Ja! Heim und Herd! Die eiserne Mauer von Millionen Männern liegt wie ein unbeflegter Schutz um das heilige Gut und kämpft für sein Glück und seinen Frieden. Und die Frauen sollen daheim Wächterinnen sein, tapfer und treu in ihrer Art. Sie sollen gute Mütter sein, die in der Kindererziehung nun auch den Vater ersetzen müssen, mit doppelter Kraft um das Wohl der jungen Seelen bemüht. Ein Heiligthum ist ihnen anvertraut, das sie mit reinem Herzen verwalten sollen. Jetzt haben sie vielleicht mehr Zeit, denn sonst, an dem kleinen Heim mit treulicher Liebe zu bauen, und das braucht durchaus kein Geld zu kosten.

Jetzt, wo der Kriegsbrand um unsere Häuser loht, wo Tausende für das deutsche Heimglück in den Tod gehen, wissen wir erst recht das deutsche Heim und den deutschen Herd zu schätzen. Von ihm strömt ja aller Segen in das Land und in die Zukunft. Je schöner, willklicher, tiefer des Hauses Glück ist, desto größer ist das Glück eines Volkes.

Und wenn dann Frieden ist, du deutsche Frau, erlasse und erfülle dann deine heiligen Pflichten mit neuer, inniger Kraft, die dir an deinem Herde erwachsen! Gib deinem Manne eine Stätte der Ruhe und des Friedens nach diesem gewaltigen Ringen und nach den Stunden seines harten, arbeitsreichen Tages! O, dir ist viel anvertraut! Wuchere mit deinem Pfunde, das dir Gott gab! Du mußt ein

Segen sein, wenn ein Segen sein, wenn ein Segen ausströmen soll von deinem Heim und Herd.

# Rundschau.

Deutschland.

—: Unterseeboote. (Cfr. Bl.) Auf allen Gebieten der Kriegsführung — dazu gehört auch der Unterseebootskrieg — herrscht lebhafteste Tätigkeit. Das günstige Wetter mag wohl eine der Veranlassungen sein. Aber abgesehen davon, gewinnt man den Eindruck, daß die lebhaftere Tätigkeit der Vorbote entscheidender Kämpfe ist. ? Aufgelöst. (Cfr. Bl.) Das leitende Komitee des belgischen Roten Kreuzes weigerte sich, an der planmäßigen Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes in Belgien teilzunehmen. Es wurde deshalb auf Verordnung des Generalgouverneurs aufgelöst und Graf V. Haysfeld zu Trachenberg mit der Verwaltung der Zentralstelle betraut.

? Krüppelfürsorge. (Cfr. Bl.) Die Heeresverwaltung hat, um einem jüngeren invaliden Offizier, der keine Reifeprüfung abgelegt hatte, zu seiner Versorgung den Zugang zu den studierten Berufen zu eröffnen, ihm die Teilnahme an dem Unterricht auf der Hauptkabinetts-Anstalt in Lichterfelde zur Ablegung der Reifeprüfung gewährt. Dieses Verfahren dürfte sich in allen den Fällen empfehlen, in denen eine Kriegsbeschädigung der militärischen Laufbahn jüngerer Offiziere ein Ende bereitet hat.

? Rändigung. (Cfr. Bl.) Sämtliche Verträge mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft betreffend die Eisenbahnverwaltung sind bis zum 1. Mai von der preussischen Eisenbahnverwaltung gekündigt worden. Ueber die weitere Regelung werden noch Verhandlungen eingeleitet werden.

## Kriegspflicht und Familie.

Bei der immer weiter greifenden Aushebung unserer Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen wird in der Regel den für „tauglich“ Befundenen von dem aufsichtsführenden Offizier eröffnet, daß sie sofort ihre Vermögensangelegenheiten regeln sollen, da sie jederzeit ihre Einberufung binnen 48 Stunden erwarten könnten. Diese fürsorgliche Mahnung wird, wie viele jetzt auftauchende Streitfälle zeigen, leider von den Beteiligten zu wenig beachtet.

In dieser Beziehung mag sich der Militärpflichtige vor allem zwei Maßnahmen merken, die er stets vor seiner Einziehung treffen sollte:

1. Erteilung einer Generalvollmacht an die Ehefrau oder an eine andere vertrauenswürdige Person,
2. Errichtung eines Testaments.

Die Erteilung einer Generalvollmacht zunächst ist deshalb notwendig, weil gerade der Eingezogene sehr häufig in Rechtslagen kommen kann, die ein sofortiges Eingreifen von seiner Seite erfordern, sei es, um das Vermögen zu schützen, oder um unberechtigte Ansprüche Dritter abzuwehren. Ein solches Eingreifen ist ohne einen Generalbedollmächtigten jedenfalls dann in der Regel unmöglich, wenn der Eingezogene bereits die Garnison verlassen hat, also einem mobilen Truppenteile angehört.

Vor der vorzeitigen Testamentserrichtung hat mancher eine eigentümliche Scheu. Und doch handelt es sich dabei nur um eine gewöhnliche Vermögensmaßnahme, die man selbst im bürgerlichen Verkehr nicht früh genug treffen kann. Um so mehr gilt das natürlich für den Eingezogenen. Will dieser erst nachher, wenn er schon im Felde steht, seinen letzten Willen schriftlich niederlegen, so wird ihm dies vom Gesetz zwar in jeder Weise erleichtert, aber es ist klar, daß es dort in der Regel sehr schwer wird, einen Rechtskundigen hinzuzuziehen. Das erscheint aber gerade im Felde notwendiger als sonst, weil man dort unter der verwirrenden Fülle der neuen Eindrücke seine wirtschaftlichen Verhältnisse selbst nicht immer mit dem richtigen Verständnis und der nötigen Sammlung überblickt, die gerade bei Niederschrift des letzten Willens unerlässlich ist.

So fand sich zum Beispiel in dem Testament eines im Felde gefallenen Offiziers die Anordnung: „Meine Frau

erbt meinen Mobilienbesitz, doch steht ihr nur der Verbrauch des Vermögens zu“.

Auch dem nicht rechtskundigen Leser wird weiteres einleuchten, daß diese letztwillige Anordnung der Spruchsboll ist und der Auslegung die größtmögliche Freiheit bietet, da der Erblasser ja in dem Testament etwas bestimmt, was in dem Nachsage sofort in Anspruch genommen wird. Denn entweder ist die Frau Erbin — dann das volle Verfügungsrecht über den ganzen Nachlass — oder sie hat nur den Nießbrauch — dann muß sie sich mit dem Erben, also als Herren des Nachlasses erkennen — und muß sich mit dem bloßen Erben des Nachlasses begnügen, ohne selbst über die gegenstände irgendwie verfügen zu können.

Derartige letztwillige Bestimmungen sind als eine Quelle von Streitigkeiten, Mißhelligkeiten, Erbschaftsprozessen unter den Hinterbliebenen, welches bei der Abfassung des Testaments eines Laien vorkommen kann, so wird es natürlich dem feldergewandten noch viel schwerer werden, seinen Willen im Testament klar zum Ausdruck zu bringen.

Deshalb veräume es keiner von den Angehörigen vor der Einziehung sein Testament zu errichten, vor Richter oder Notar. Denn nur dann kann man rechnen, daß es nach Form und Inhalt den gesetzlichen Anforderungen und seinem wahren Willen entspricht.

## Europa.

— Frankreich. (Cfr. Bl.) Das bisher bei Blau gekleidete französische Heer hat seine Uniform abgegeben und erscheint auch schon in Braun. Der Unterschied zwischen der englischen und französischen Uniform besteht darin, daß die Waffen der Franzosen kürzer geschnitten sind, außerdem die Offiziere keine Kürzen, sondern lange Hosen.

— Frankreich. (Cfr. Bl.) Libani ersucht die Regierung werde veranlassen, daß die von den nach Frankreich zurückbekehrten Einwohnern des Ostfrankreich ausgegebene Papiergeld von der französischen Regierung zum entsprechenden Werte gegen französische Geld umgetauscht werden können.

— Belgien. (Cfr. Bl.) Man zählt in Belgien nach Abzug der Staatsarbeiter 800 000 Arbeiter für invalide, was genau dem 7. Teil der Bevölkerung entspricht. Wenn man von der aber die Kinder in Betracht zieht, so kommt man zu der beispiellosen Stellung, daß in diesem Lande jeder fünfte Arbeiter oder Arbeiterin ist.

— Holland. (Cfr. Bl.) Die niederländische Regierung hat die Ausfuhr von Rapschweinen gestattet.

— Rußland. (Cfr. Bl.) Die Regierung hat die Bewilligung eines Zuschusses von 3 Millionen an die Zemstvos zur Bekämpfung der Epidemie an die Hand gegeben, werden Arbeiter aus Rußland nach den Kohlengebieten am Don befristet beschäftigt.

— Italien. (Cfr. Bl.) Das Ausfuhrverbot für Ammoniaknitrat, Alaun, Potaschsalze und Soda ist aufgehoben.

— Albanien. (Cfr. Bl.) Zahlreiche Familien haben sich in die griechische Kirche, um einem Verbot zu entgehen. Die russischen wollen die razzos bemächtigen und dann Serbien und Montenegro angreifen.

## Rus aller Welt.

— Wien. Die Spareinlagen bei den Wiener Cauten sind im ersten Quartal dieses Jahres um 11 Millionen Kronen, d. h. 11 Prozent, gestiegen.

— Mailand. (Cfr. Bl.) Die bulgarische Regierung macht bekannt, daß in Salonik die Pest herrsche, daher alle Personen und Waren, die von dort kommen strengen Sanitätsmaßnahmen unterliegen.

— Kopenhagen. (Cfr. Bl.) Infolge der Einstellung der englischen Produktion und der teureren Kohlenpreise in Dänemark beunruhigt die Lage.

# Der Goldgräber.

12.

„Eins von beiden Dingen muß stattfinden, Jim“, sagte er mit heiserer Stimme. „Entweder muß jener Felsen an der Straße fort, oder ich gehe fort. Ich habe ihn dort wieder gesehen.“

V.

Weitere Einzelheiten über den zweiten Unfall des alten Slinn wurden nicht bekannt: man erfuhr aus dem kurzen Bericht Don Cezars, daß er ihn bestunungslos auf der Steinbank am Wege gefunden habe.

Dies stimmte mit der Theorie des Arztes vollkommen überein, und da der junge Spanier am folgenden Tag Los Gatos verließ, so entging er nicht nur dem geschäftlichen Reporter des „Record“, sondern erfuhr auch nichts von dem Dankparagrafen in der nächsten Nummer des Blattes, in welchem seine Gefälligkeit und Artigkeit gerühmt wurde.

Nichtsdestoweniger schien die Prognose des Doktors Duchesne falsch zu sein; der alte Slinn starb weder, noch kam er wieder zu vollem Verstande.

Er fiel augenscheinlich in seine alte physische Schwäche zurück, und selbst die geringe Besserung, die in seinem Befinden während des letzten Monats zu verspüren gewesen war, schwand dahin. Da in seiner geistigen Beschaffenheit keine Besserung eingetreten war, so konnte die Tatsache, daß er weder von seinem Anfall eine Ahnung hatte, noch sich der Gegenwart Don Cezars erinnerte, als ein günstiges Zeichen betrachtet werden.

Doktor Duchesne legte dieses Symptom in solcher Art

aus, und in seinem Examen mit dem Kranken verfuhr er mit noch größerer Kürze als gewöhnlich.

„Sie sind ganz sicher, daß Sie sich nicht mehr daran erinnern, ob Sie vor Ihrem Unfälle im Garten spazieren gingen?“ fragte er. „Na, denken Sie noch einmal nach, Sie müssen sich daran erinnern.“

Die Augen des alten Mannes wanderten ruhelos im Zimmer umher, aber er antwortete nur durch ein verneinendes Kopfschütteln.

„Und Sie erinnern sich auch nicht, daß Sie auf einer Steinbank am Wege gesessen haben?“

Der alte Slinn blickte unverwandt auf die Bettdecken, vor ihm waren.

„Nein“, sagte er in entschiedenem, scharfen Tone, der bei ihm neu war.

Die Augen des Arztes glänzten. „Alles in bester Ordnung, alter Freund, gebt Euch weiter keine Mühe.“

Beim Herausgehen nahm er die älteste Tochter beiseite. „Er wird schon wieder werden“, sagte er grimmig, „er fängt schon an, zu lügen.“

„Wieso, er sagte doch nur, daß er sich nicht daran erinnern“, entgegnete Esther.

„Ja, weil er sich nicht daran zu erinnern wünscht“, sagte der Doktor mit Nachdruck. „Das Gehirn beschäftigt sich mit einem Eindruck, welcher entweder schmerzhaft oder unangenehm, oder so unbestimmt ist, daß er ihn nicht in Worte fassen kann. Er ist sich dessen bewusst und will sich daran noch nicht versuchen. Aber dies ist um ein ganz Stück besser, als seine alte, selbstgenügsame Gleichgültigkeit.“

Ein paar Tage später, als die Nachricht bekannt ge-

worden war, daß der Postkutscher die Identität mit dem Gelähmten vor drei Jahren bestätigt habe, der Arzt ganz frohlockend wieder.

„Dieser zweite Unfall rührt von einer Erschütterung der Nerven her, welche die plötzliche Ankunft auf dem Platze, auf dem er den ersten Unfall hatte, herbeigeführt hat. Es beweist, daß sein Verstand noch alte Erinnerungen aufbewahrt hat, aber da diese erste Tätigkeit seinem dächtnisses ein schmerzliches Gefühl hervorrief, so ist die Anstrengung zu stark. Es war sehr unglücklich, aber dem ein gutes Zeichen.“

„Und Sie glauben das —“, begann George. „Ich glaube“, sagte Doktor Duchesne, „daß die Fähigkeit noch existiert und der Beweis hierfür ist, daß sie bemüht, die Begegnung zu vergeffen, und es bemüht daran zu denken. Sie werden finden, daß er sich Anspielung darauf enthält, und schlau genug sein um der Sache aus dem Wege zu gehen.“

Dies traf in der Tat ein. Mochte die Hypothese des Arztes begründet sein oder nicht — Tatsache war, daß Slinn bei seiner Spaziersfahrt mit Doktor Duchesne der Steinbank, welche infolge der späteren Ausflüßung die geistige Erscheinung des Postkutschers an dem runde verblieb, keine Notiz nahm und sich weigerte, zu reden.

Aber wichtiger und vielleicht unerklärlicher erschien dem Arzte die mürrische Absonderlichkeit, welche an seiner früheren Zufriedenheit getreten war und die Unabgänglichkeit gegen seine Umgebung, welche das altgewohnte durch gelegentliche unwirksame Laune des Kranken Vertrauen zu ihrer Sorgfalt verdrängte.

# Gleime Chronik.

**)) Vernichtet.** Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde im Zembratale ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist bedeutend. Eine Rettung war wegen starker Stürme und Wassermangels unmöglich.

**?) Großfeuer.** Zu der Mitteilung unter dieser Spitzmarke über ein Schadenfeuer bei der Firma Molinens Söhne in Barmen wird geschrieben, daß der Betrieb selbst von dem Schadenfeuer unberührt geblieben ist, dieser ohne Unterbrechung fortgeführt wird und die Firma nach wie vor liefern in der Lage ist.

**!) Sohn Söhne im Felde** stehen hat jetzt das Horackische Ehepaar in Weissenfels an der Saale. Ein Sohn erwartet im Anfang Mai seine Einberufung. Alle zehn Söhne stehen an der Westfront. Mit Stolz und Freude hat das Ehepaar, — der Mann ist Invalide — alle Söhne in das Feld ziehen sehen.

**!) Lebensretter.** Der Infanterie Rissel wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bei den Kämpfen in den Tagen des Durchschlags dieser Tage ein feindliches Infanteriegeschloß die Auszeichnung auf der Brust des Kriegers und blieb als Luererschläger im Uniformknopf stecken, ohne weiteren Schaden anzurichten. So wurde die Auszeichnung dem wackeren Helden zum Lebensretter.

**!) Gestohlen.** (Str. Bl.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgende Meldung aus Marseille: Ein französischer Kreuzer beschlagnahmte eine Wollladung, welche von den Deutschen in Nordamerika gestohlen worden war und nach Südamerika geschickt wurde. Ein anderer Hilfskreuzer beschlagnahmte auf einem Postdampfer eine für eine neutrale Macht bestimmte deutsche Spielwarenladung. — Die Angabe, daß die Wollladung gestohlen sei, ist bezeichnend für die Stufe, auf die der Ton der französischen Presse gesunken ist.

**?) Stellvermittlung für Kriegsinvalide.** Bei der vom Deutschen Industrieschutzverband, Eiß Dresden, errichteten Stellvermittlung für Kriegsinvalide sind erfreulicherweise außerordentlich viele Stellen in industriellen Betrieben zur Befugung durch Kriegsinvalide gemeldet worden, darunter auch eine Anzahl geeigneter Stellen in Großbetrieben für invalide Offiziere. Die genannte Organisation ist gern bereit, Bewerber auf Anfrage solche Stellen mitzuteilen.

**!) Höchstpreise.** (Str. Bl.) Wie man erfährt, sollen demnächst, um dem teilweise wucherischen Treiben im Benzolhandel zu steuern, Höchstpreise für Benzol festgesetzt werden. Da der gewissenhafte Handel mit Preisen zwischen 30 und 40 Mark für 100 Kilogramm handelt, dürfte die festzusetzende Höchstgrenze kaum namhaft hierüber hinausgehen. — Ein Höchstpreis ist eingeführt für Kupfer-Elektrolyt mit Nr. 67 für 100 Kilogramm.

## Gerichtssaal.

**— Reinfall.** Böse hereingefallen ist ein Sandwirt aus dem Orte Born, der von dem Schöffengericht in Wehen zu 30 Mark verurteilt war, weil er Getreide verfüttert hatte. Der Mann, der anscheinend keine Ahnung hat von der Wichtigkeit des Verbotes, legte Berufung ein und so kam die Sache vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte machte aber ein schlechtes Geschäft dabei und der Herz mag ihm in die Hofen gefallen sein, als der Staatsanwalt den hundertfachen Strafbetrag, also 3000 Mark beantragte. Das Gericht ging zwar nicht so weit, aber verhängt hat es die Strafe doch, und hieran kommen noch die beträchtlichen Kosten.

## Granatfeuerwirkung.

Ueber die seltsamen Wirkungen, die die furchtbaren Explosionen des modernen Granatfeuers auf die Nerven haben können, handelt ein Aufsatz der englischen medizinischen Zeitschrift „Lancet“. „Die Geräusche der modernen Schlacht sind so mannigfaltig und merkwürdig, so verschieden in Ton und Stärke der Explosionen der verschiedenen Geschosse, so neu und furchtbar die dadurch hervorgerufenen Körperverletzungen, daß die psychologischen und physio-

logischen Wirkungen des großen Krieges die Gesetze auf Jahre hin beschäftigen werden. Ganz unglaublich ist es aber und durch verschiedene Beispiele gut belegt, daß manche Leute ein aufregendes Vergnügen daran finden, im Auto immer wieder die Feuerzone aufzusuchen. Auf diese Männer und Frauen wirkt der Granatregen etwa wie auf einen Morphinsten das Morphinum. Je mehr sie davon bekommen, desto mehr wollen sie haben. Ohne daß ein besonderer Anlaß vorliegt oder ein Zwang für sie bestünde, fühlen sie sich mit einer krankhaften Begier zu Stellen hingezogen, auf denen Schrapnells in jedem Quadratmeter Luft zu explodieren scheinen. Man beobachtet sie, wie sie in höchster Aufregung hin- und her gehen oder fahren mitten unter den explodierenden Geschossen und einfallenden Mauern. Es ist bekannt, daß Arbeiter, die auf Werften oder in Stahlwerken beschäftigt sind, ebenso wie Eisenbahner, allmählich taub gegen bestimmte Geräusche werden; sie haben sich an den monotonen Lärm, besonders, wenn er ununterbrochen anhält, so gewöhnt, daß sie ihn nicht mehr hören. Diejenigen Enden ihres Gehörnerveapparates, die Tönen von einer bestimmten Höhe antworten, sind überreizt und in ihrer Funktion gestört. Der Kanonendonner verursacht dieselben Störungen, die jedoch leichter wieder vorübergehen. Es erhebt sich die Frage, ob mit den Gehörnerben dann eine organische Veränderung vorgeht. Jedenfalls sind die physischen Wirkungen des Granatfeuers auf verschiedene Individuen so stark gewesen, daß einige Fälle von unüberwindeten Männen vorkamen, die Formen von Taubheit, Taubstummheit und sogar Taubstummheit verbunden mit Blindheit aufwiesen. Diese Erscheinungen waren mehr oder weniger vorübergehend. Weniger deutlich als die Wirkungen auf das Gesicht und Gehör sind die Einflüsse des Granatfeuers auf Geschmack und Geruch. Fälle, in denen die beiden letzteren Sinne durch das Granatfeuer eine Störung erlitten, sind noch nicht deutlich und einwandfrei festgestellt worden.“

## Vermischtes.

**— Königsgräber.** Die Zerstörung der Königsgräber zu St. Denis im August 1794 wirkt ein interessantes Streiflicht auf den französischen Charakter. Mögen auch die französischen Herrscher teilweise viel gesündigt und besonders auch verabsäumt haben, ihr Volk zu einem gesitteten zu machen, wie es z. B. die Hohenzollern in glänzender Weise erreichten und erreichten, so zieht doch der Tod unter die Rechnung den schwarzen Strich, und wer darüber steht, ist wohl noch Gegenstand des Urteils, nicht aber des Hasses und der Verfolgung. Vom 6. bis 8. August 1794 wurden 51 Gräber geschändet, und selbst der wohlherhaltenen Leiche des einst so beliebten Königs Heinrichs 4., der 1610 ermordet wurde, riß ein Böfewicht den Bart aus. Die Be-

markung der Masse, die religiöse Noth, die unter dem dünnen Firnis eingebildeter Zivildisation schlummert, suchte hier wieder einmal einen Ausweg, und, wie es noch heute geschieht, Opfer, die sich nicht mehr wehren können. Dabei ist der Böbel, der ja in Frankreich die Hauptmasse ausmacht, keineswegs antimonarchisch; er fühlte sich selbst nach dem Sturze des bedeutendsten französischen Fürsten, Napoleons I., unter recht dürftigen Herrschern noch leidlich zufrieden. Die Greuel in St. Denis sind also lediglich ein Ausdruck der Zuchtlosigkeit des Volkscharakters.

**)) Gebrochene Hörner** sind bei jungen Kindern keine Seltenheit und entstehen, wenn die Tiere mit dem Kopfe an feste Gegenstände rennen oder stürzen. Da es für den Landwirt von großem Interesse ist, diese geknickten Hörner wieder herzustellen, mag hierüber folgender Wink gegeben sein. Man reinige die Knickstelle mit lauwarmem Wasser recht sorgfältig, biege darauf das Horn wieder in die richtige Lage und umwickle daselbe mit einer Leinwandbinde, die man vorher mit Tischlerleim bestricht, um der Binde so die nötige Festigkeit zu geben. Nötigenfalls besetzte man die Binde auch noch am gesunden Horn.

**!) Gemüse.** Vielfach wird Gemüse in Salzwasser abgekocht. Die Kochbücher ertheilen den Rat, das übrigbleibende Wasser zu Suppen zu verwenden, d. h. sie führen die entzogenen Nährstoffe auf Umwegen dem Körper wieder zu. Praktischer und wohlgeschmeckender ist die süddeutsche Kochweise, bei der jedes Gemüse, Mohrrüben, Weißkraut, Kohlrabi, Bohnen usw., gleich in heißem Fett angebräunt wird. Nach einiger Zeit, wenn das Gemüse fast weich ist, rührt man etwas Mehl darüber, füllt langsam etwas Wasser nach und fügt die ortsüblichen Gewürze hinzu. Ganz besonders empfehlenswert ist diese Zubereitung bei Spinat, der in der Krankenküche und bei Ernährungsstörungen so wertvoll ist. Der von den Wurzeln befreite Spinat wird gewaschen, fein gehackt, oder noch besser durch die Hackmaschine getrieben, und mit dem Wasser, das sich beim Zerleinern gebildet hat, in das heiße Fett geschüttet (für Kranke, Butter und Pflanzenbutter), etwas Mehl daran geschaut und das Gemüse langsam mit Milch angefüllt. — Gute Verwendung für Magermilch. — Bei besonders ernährungsbedürftigen Patienten statt der Milch einige Löffel fleiß geschlagener angeführter Schlagfahne unter das Gemüse peitschen. In Anbetracht der großen Schwierigkeit, die gerade „die Kriegsküche“ in der Krankenpflege bieten wird, ist eine gesundheitsgemäße, alle Nährstoffe auszunehmende Zubereitung der Gemüse von großer Bedeutung.

**!) Hartleibigkeit.** Man wasche den Unterleib kreisförmig mit einem in ganz kaltes Wasser getauchten Handtuch, trinke dazu Wasser und mache sich möglichst viel Bewegung, so wird es sich bald bessern. Dies ist ein die Gesundheit sehr förderndes Mittel.



Im modernen Kriege werden Hilfsmittel der verschiedensten Arten in Anwendung gebracht. Unser heutiges

Bild zeigt Drahtzäune, die mit elektrischer Hochspannung geladen sind. Ein Berühren verursacht den sofortigen Tod.

Seine Töchter sahen, wie er sie öfters mit einer anregenden grenzenlosen Aufmerksamkeit betrachtete, und selbst dem Sohne fiel bei seinen Zusammenkünften mit dem Vater dessen halb unterdrückte Abneigung auf.

Seine Kinder schrieben dieses Benehmen der unglücklichen Krankheit zu und rechtfertigten vielleicht diese Entfremdung, indem sie sich sehr wenig um den Kranken kümmerten.

Sie hatten eine angenehmere Beschäftigung gefunden. Die beiden jungen Damen nahmen jetzt die Stellung ein, welche Mamie in der Gesellschaft der Nachbarschaft inne gehabt hatte und zogen die Aufmerksamkeit von Rough and Ready auf sich.

Der junge Redakteur des „Record“ hatte wirklich durch die ihm angedichteten intimen Beziehungen zu den Mulrads das Glück erlangt, welches er scherzweise prophezeit hatte.

Das Verschwinden Don Cesars wurde als völlige Flucht von seinem Rivalen ausgelegt; und die allgemeine Ansicht ging dahin, daß der junge Elinn mit der Millionärs-erbin unter der Bedingung verlobt wäre, daß er eine gewisse Probezeit hindurch seine Arbeit und seinen Einfluß für die Interessen seines vorsichtigen Schwiegervaters beizubringen müßte.

Begünstigt von der Wunderkraft, welche der Name des glücklichen Mulrady ausübte, hatte er mit ein oder zwei Spekulationen Erfolg. Der Aberglaube der Minergesellschaft setzte eines großen Teil dieses Glückes auf Rechnung der Tatsache, daß er das alte Blockhaus bewahrt habe.

„Man denke“, bemerkte einer der Aukuren von Ned French Pete, ein in allen Sprachen bewandertes Spä-

macher, „während jeder verd... Narr sich um einen Rechtsstitel für das Land bewarb, auf welchem Gold bereits gefunden war, dachte keiner daran, den Kohl im Gemüsegarten des alten Mannes zu untersuchen!“

Jeder Zweifel über die Freundschaft der beiden Familien wurde inessen durch den intimen Verkehr beseitigt, welcher sich nach der Rückkehr des Millionärs von San Franzisko zwischen diesem und dem alten Elinn entwickelte.

Diese Beziehungen hatten ihren Ursprung in dem Mitleid mit der physischen Schwäche des Mannes, welche die Sympathien Mulrads wachrief, dessen starke Kraft durch den Luxus des Reichthums nicht gelitten hatte, und der noch fähig war, seinen Arbeitseuten in der Verrichtung schwerer Arbeit ein Beispiel zu geben; sie wurden erhalten durch eine sonderbare und abergläubische Ehrfurcht vor dem geistigen Zustande des alten Mannes.

„Sie wollen also sagen, daß während dreier Jahre die Ader Ihres Verstandes sozusagen ein verlorener Gang war und außer Gesicht und Verfolg kam?“ fragte Mulrady mit großem Ernste.

„Ja“, antwortete Elinn, weniger ungeduldig, als er sich sonst bei Fragen gestellt hatte.

„Und während jener Zeit, da Sie ausgetrocknet waren und auf Regen warteten, hatten Sie doch wohl Erscheinungen, wie ich vermute.“

Eine Wolke zog über Elinn's Gesicht.

„Selbstverständlich, selbstverständlich!“ sagte Mulrady, selber ein wenig erschreckt über seine Fähigkeit im Befragen des Drakels.

„Natürlich, dies ist Privatsache, man spricht darüber nicht. Ich meinte nur, Sie hatten dafür hinreichenden Platz

in Ihrem Kopfe, Sie können mir davon ein andermal erzählen, wenn Sie sich wohler fühlen, und dann aussuchen, was zum Erzählen geeignet und was nicht —“

„Vielleicht tue ich's ein ander Mal“, sagte der Invalide düster, zu seinen stumm gewordenen Töchtern hinüberblickend, „wenn wir allein sind.“

Als seine physische Kraft sich gehoben hatte, und sein linker Arm und die linke Seite eine schwache und langsam steigende Lebenskraft zeigten, überraschte eines Tages Alvin Mulrady die Familie, indem er dem Rekonvaleszenten einen Haufen von Briefen und Rechnungen brachte, welche er auf einem Brette vor dem Krankensstuhl ausbreitete, und worauf er Elinn aufforderte, sie durchzusehen, zu ordnen und zu überschreiben.

Die Idee erschien zuerst widersinnig, bis man fand, daß der Mann in der Tat fähig war, diesen Dienst zu versehen, und bei der Beschäftigung eine intellektuelle Lebhaftigkeit und Fähigkeit an den Tag legte, welche das Beste hoffen ließen.

Doktor Duchesne war entzückt und zollte sowohl der Besserung seines Patienten als auch der Weisheit des Millionärs Beifall.

„Und da gibt es neidische Leute“, sagte der enthusiastische Doktor, „welche der Ansicht sind, daß ein Mann wie er, welcher solch einen Arbeitsplan für einen schwachen Kopf errann, ohne das Gedächtnis oder Urtheil zu beschweren, nichts weiter als ein glücklicher Narr ist!“

(Fortsetzung folgt.)

## letzte Nachrichten.

### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 19. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. April. Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus dem noch gehaltenen Teil unserer Stellungen vertrieben. Mehrere Angriffe längs der Bahn Ypern-Komien verurteilten sie gestern abend, sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Jügelmunster ist der französische Fliegerleutnant Garra zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Maas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen.

Ein schwächlicher französischer Angriffsvorstoß gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Sappenstellung. Westlich des Reichadertops wurde ein Angriff gegen die Höhe nördlich von Steimabrück abgewiesen. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfrachtet versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

## Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. M. 5.— Lot 10 Pfg.

**Friedrich Exner,**

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

### Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt und sonstigem Unrat am Bach, gegenüber dem Gasthaus „zum Löwen“ ist bei Strafe verboten.

Erbenheim, 1. März 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Glycerin-, Sodener- und Bergenermündungsstücken. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

### Kartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Frostsalbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Waffeln mit erfrischenden Füllungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

**Wilh. Stäger,**

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

## Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weitbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule  
Ausgabe B: Ackerbauschule  
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule  
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Resultat diesen Berechtigungen gewährt wie die Verweisung nach der Ober- u. hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnementen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägige Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über best. Leistungen, die durch das Studium der Methode Rustin erzielt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Besondere methodische Teilabteilungen. — Betsittlicher Fernunterricht. — Anstellungsmöglichkeiten ohne Kautzwanng berechnungsmäßig.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Freislagen

Rauch-Utensilien und Tabake  
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzboxen, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverband

empfehlen

**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Saatkartoffeln!

Frühe Kaiserkrone  
und andere Sorten

sowie

künstliche Dünger

empfehlen

**S. Weis, Nordenstadt.**

Telefon 4247.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzhalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Lohröhren, Sinkkasten und Gufrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe zc., Karbolium, Steinkohlenteer zc. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppenstufen zc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

## Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat. Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

## Ewig. Kleesamen

billigst.

Herm. Weis.

## Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

## Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

## Landw. Consum-Vere

Von morgen ab wird Emdorfer, Originalrichwerther und Krumstädter Runkelfamen, sowie mais, Wicken und deutscher Kleesamen bei dem banten ausgegeben.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam doch ihren Bedarf für das nächste Jahr schon bedenken, da alles sehr teuer wird.

Der Vorstand

## Zur Saatzeit

empfehle

sämtliche Gartensämereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Erbsen, Grassamen, Runkelrüben.

Georg Ross, Neugasse

## Einmachetöpfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet zum Einmachen von Fleisch, in allen Größen zu den billigsten Preisen abzugeben.

H. Chr. Koch

Baumaterialien — Neugasse

## Landwirtsch. Kasin

Die Mitglieder werden wiederholt ersucht, die fehlenden Saatmais abzuholen.

Quelle

### Wichtig für Landwirte!

## la. Baumwollsaatme

extra fein, 28 % ige Ware, für Pferde, Milchvieh, Schweine ein ausgezeichnetes Futter M. 21.— inkl. Sack ab Dresden.

## la. Rapskuchen

ca. 38—41 % Protein u. Fett, an Stelle des Leinkuchen ein billiges Futter, M. 21.— pro Ctr Sack ab Dresden in 1/2 Zentnerpackungen Rapskuchen steigt im Preise enorm.

Näheres durch unseren Vertreter J. Bauer, Wiesb. Goethestraße 5.

Auf Wunsch besuche jeden Abnehmer selbst.

## Damen- und Kinder-Hüte

werden modernisiert und garniert.

Hanni Ziegler,

Gartenstr. 9.

## Spinat

abzugeben.

Hintergasse 12.

## Kriegskarten

von Mitteleuropa (östl. und westlicher Kriegsschauplatz) Stück 1 M. zu haben.

M. Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

## 2—3 Zimmer

und Küche per 1. April vermieten.

Wiesbadenerstr.

Schöne

## 4 Zimmerwohn

Bahnhofstr. 4, parterre

Küche, Bad und event. auch Pferdebestall

Remise per 1. April zu verm. Näh.

Neugasse

## Brennholz

kurz geschnitten und

spalten, buchen u. Eichen

per Ctr. 1.80 M., Eichen

spalten per Ctr. 2.20 M.

Arag, Schreiner

Stern



## SAMEN

echt und hochkeimfähig

für Feld und Garten

in bunten Tüten oder

Jedes Quantum best.

Hch. Schramm

Gartenstraße.

Eine gebrauchte Frucht-Mähmaschine mit Selbstbinder zu verkaufen. Fr. Stern, Gartenstraße Nr. 5.